

(Ebook pdf) Kiharu - Memoiren einer Geisha

Kiharu - Memoiren einer Geisha

Von Kiharu Nakamura
DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #1089388 in BcherVerffentlicht am: 1999Einband: Taschenbuch507
Seiten | File size: 71.Mb

Von Kiharu Nakamura : Kiharu - Memoiren einer Geisha before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Kiharu - Memoiren einer Geisha:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen12 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Selbstportrt einer naiven EgoistinVon Judith SchmidtAnfangs wollte ich Kiharus Lebenserinnerungen drei Sterne geben, da der erste Buchteil ber ihre Jugend als Geisha in Tokio durchaus interessant ist. Aber erstens umfasst dieser Lebensabschnitt nur circa 170 Seiten, nach denen sie den Geisha-Beruf aufgibt und es zunehmend langweilig wird, und zweitens wurde mir die Autorin durch ihre naive Selbstgerechtigkeit und ihr stndiges Eigenlob immer

unsympathischer. Immer und immer wieder muss der Leser sich anhören, wie schön, klug, witzig und beliebt Kiharu doch ist. Jeder, der diese Ansicht teilt, geht für sie zu den Guten; und wer anderer Meinung ist, ist einfach voreingenommen und gemein. Diese schamlose Selbstverliebtheit kombiniert sie mit einer an Dummheit grenzenden Naivität, wenn sie zum Beispiel fröhlich davon plappert, wie lustig und vergnügt damals die Prostituierten in den Bordellen für die Seeleute gewesen wären oder in Tränen zerfließt über die armen alten Herren, die sie vor dem Krieg als Kunden kannte und die nun von den Amerikanern als Kriegsverbrecher vor Gericht gestellt werden. Gleichzeitig fehlt Kiharu jegliches Verständnis für Menschen, die ihr in irgendeiner Form zur Last fallen. Wie sie zum Beispiel mit ihrem eigenen Sohn umgeht, ist einfach haarsträubend. Erst kommt sie von einem USA-Ausflug nicht wieder und lässt ihn allein in der Obhut ihrer Mutter und Großmutter, die sie selbst als Gewitterhexen bezeichnet. Und als sie dann nach zehn Jahren den inzwischen 16-Jährigen endlich nachholt, beschimpft sie ihn als undankbares Monster, weil er böse auf sie ist und sich nicht einfinden will. Kiharus selbstgefälliger Egoismus ist einfach abstoßend, und da auch der Schreibstil keineswegs berauschend ist, kann ich ihren "Memoiren einer Geisha" nicht mehr als zwei Sterne geben. Die erhält die Autorin für die einigermaßen interessante Beschreibung der Tokioter Geisha-Welt vor dem zweiten Weltkrieg. Über alles, was danach kam, hätte sie im eigenen Interesse und in geishahafter Zurückhaltung lieber den Kimono des Schweigens decken sollen.³ von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. nicht informativ Von Andrea Maier Nachdem ich "die Geisha" gelesen hatte, wollte ich unbedingt noch mehr erfahren und die Memoiren einer echten Geisha erschienen mir dafür geeignet. Allerdings war dieses Buch eine einzige Enttäuschung. Lediglich auf den ersten 170 Seiten ist Kiharu überhaupt als Geisha tätig. Wie es dazu kam, ihre Ausbildung und die allgemeinen Umstände: alles wird nur angerissen, man erhält kein genaues Bild und ich wünschte mir regelmäßig noch etwas mehr Hintergrund, mehr Details zu erfahren. Das gleiche gilt für ihre Zeit in Indien und speziell die Zeit während des Krieges. Ok, sie hatte Angst vor Streichungen, wenn sie zu deutlich wird, aber so gar keine Informationen? Sie schreibt z.B. dass Sie auf dem Feld gearbeitet hat - nur später erfährt man, dass dem doch ganze drei Jahre so war. Da sie körperliche Arbeit in diesem Sinne nicht gewohnt ist, hätte ich erwartet, dass dies eine stärkere Beschreibung verdient hätte. Die Zeit in Amerika: alles schön und gut, aber das konstante Schlechtmachen der Japaner und ihres Verhaltens nervt irgendwann nur und man kann sich wirklich nur schwer vorstellen, dass ihr die Jobs nur so zugeflogen sind. Kiharu und die Männer: wie sie einen Ehemann nach dem anderen ablegt ohne zurückzublicken ist erschreckend. Selbst die, die sie angeblich geliebt hat und mit denen sie glücklich war. Kiharu und Schönheit: ok, sie war eine schöne Frau, aber wieso ist es so wichtig, dass jeder Mensch, den sie kennenlernt ebenfalls schön ist? Bei keiner Beschreibung fehlt dies. Kiharu und Kinder: sie beschreibt wie gut sie mit Kindern umgehen kann, wie gern sie diese mag - aber das Verhalten ihrem Sohn gegenüber, dass sie ihn sang- und klanglos bei der inzwischen verhassten Mutter und Großmutter lässt, das ist nur abstoßend. Insgesamt muss ich sagen, dass mir Kiharu und ihr Verhalten mit jeder Seite unsympathischer geworden sind.¹³ von 14 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Erinnerungen an eine versunkene Welt Von Ein Kunde Nakamura Kiharus Lebenserinnerungen sind wunderbar zu lesen. Es sind Anekdoten aus einem langen und erfüllten Leben, an welchem sie den Leser humorvoll und liebenswürdig teilnehmen lässt. Die Einblicke, welche uns Frau Nakamura gibt, sind von ihr gewählt, und heben ein wenig den Schleier, der über eine versunkenen Welt liegt. Zauberhaft und leicht berichtet sie, was es hieß, eine Shimbashi Geisha zu sein, nicht reisserisch und auf Oiran-Klischees basierend wie Arthur Golden, und auch nicht kühl und exakt wie die Kyotoer Geiko Iwasaki Mineko. Häufig wird sie mit den beiden oben genannten Autoren in Vergleich gestellt, doch muss ich anmerken: Kiharu, Memoiren einer Geisha ist kein Roman. Und auch kein reines "Das ist eine Geisha" Aufklärungsbuch. Ihre Memoiren an ihre Zeit als Geisha (Edokko Geisha ichidai-ki) umfassen lediglich den ersten Teil des Buches, die Erinnerungen an die Kriegsjahre und an ihre Anfänge in den vereinigten Staaten im zweiten und dritten Teil. Nakamura Kiharu bleibt dem Leser als eine gefühl- und humorvolle, liebenswürdige Frau in Erinnerung. Nakamura Kiharu starb am 5. Januar 2004 in New York im Alter von 90 Jahren.

Produktbeschreibung Etwas stärkere Gebrauchsspuren; Taschenbuch; ; Deutsch

.de Was steckt hinter dem geheimnisvollen Beruf der Geisha, den es nur in Japan gibt und nirgends sonst auf der Welt? Viele Vorurteile ranken sich darum und verpassen diesem Gewerbe ein fragwürdiges Ansehen. Kiharu, selbst einmal Shimbashi-Geisha (eine besondere Geishatradition) möchte aufräumen mit dem falschen Bild, was sich viele vom Dasein einer Geisha machen, denn es geht dabei um viel mehr, als nur um Prostitution. Und so führt sie uns im ersten Teil ihres Buches in eine ganz und gar eigene und exotische Welt der japanischen Töchter, des Shamisenspiels, der großen Gesellschaften und pompösen Empfänge in japanischen Teehäusern, in denen den Geishas eine ganz besondere Rolle zukommt. Kiharu ist sehr ehrgeizig und besucht heimlich, neben ihren Verpflichtungen als Geisha, eine Englischschule. Daraufhin gestattet man ihr, auch ausländische Gäste zu betreuen. Abrupt gibt sie ihren Beruf auf, als der japanische Geheimdienst von ihr verlangt, die Diplomaten aus anderen Ländern zu bespitzeln. Doch damit ist ihr aufregendes Leben noch lange nicht zu Ende. Sie heiratet spontan einen hohen Minister, mit dem sie nach Indien geht. Ein Ereignis jagt das andere, während sie in Kalkutta lebt und über ein Internierungslager am Himalaja nach Japan zurückkehrt. Dann bricht der Krieg aus und es beginnen schwere Zeiten, von denen Kiharu im zweiten Teil ihres Buches berichtet. Schwierig dabei ist, da man in Japan nicht alles sagen kann und so muss sie geschickt formulieren, um

ihren Verlegern keine Schwierigkeiten zu bereiten. Der dritte Teil erzählt von ihrem Leben in Amerika. Amerika wird nach dem Krieg zu ihrer Wahlheimat, das sie sehr lieben lernt. Immer wieder stößt sie auf Ablehnung, wenn es um ihre Vergangenheit als Geisha geht. Deshalb beschließt sie, dieses Buch zu schreiben. Sie entdeckt ihren Lebensinhalt darin, der westlichen Welt die Kultur Japans näher zu bringen und erntet damit auch durch Vorträge und die Verfilmung ihrer Geschichte viel Erfolg. Auf den Fotos begegnet dem Leser eine wirklich atemberaubend schöne Frau, die hochintelligent ist und trotz der strengen japanischen Schule, ganz Anmut und Maske zu sein, ihre Natürlichkeit bewahrt hat. Mit typisch japanischer Stimme, die in westlichen Ohren meist so reizend "naiv" und kindlich klingt, erzählt Kihara von einem Leben, wie es sich kaum einer von uns vorstellen kann.--Daphne von Unruh
Pressestimmen"Die Sprache der Memoiren Kiharas ist schlicht. Sie sind in einem charmanten Plauderton geschrieben, unbesorgt um Zusammenhänge und immer auf dem assoziativen Sprung zur nächstgelegenen Erinnerung."
(FAZ)